

## Ergebnisprotokoll

der 3. Vollversammlung des Zukunftsforums am Samstag, 28. November 2009 von 9.00 bis 17 Uhr im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising unter dem Motto

**„Dem Glauben Zukunft geben“**

**„Volk Gottes sein –  
mitten in der Welt von heute“**

### **Schwerpunkte und Vereinbarungen für die Seelsorge der kommenden Jahre im Erzbistum München und Freising**

Verteiler: Teilnehmende, Internetseite des Projekts (<http://www.dem-glauben-zukunft-geben.de>)

08.30	<p><b>Eintreffen und Kaffee</b></p> <p>Ab 8:00 Uhr treffen die Teilnehmer/innen ein, unterzeichnen die Anwesenheitsliste und erhalten die Tagungsunterlagen. Vor Beginn der Tagung findet ein kleiner Empfang bei Kaffee und Gebäck statt.</p>
09.00	<p><b>Begrüßung</b></p> <p>Die Tagungsleiterin ORin Dr. Elke Hümmeler eröffnet die Tagung um 9:00 Uhr und begrüßt Herrn Erzbischof Dr. Reinhard Marx und die anwesenden Mitglieder des Zukunftsforums der Erzdiözese München und Freising zur 3. Vollversammlung. Dem Zukunftsforum gehören insgesamt 126 Mitglieder an. Die Tagungsleiterin stellt das Organisationsteam kurz vor.</p>
09:05	<p><b>Morgenlob</b></p> <p>Herr Dekan Thomas Schlichting lädt zum Morgenlob ein. Die musikalische Begleitung erfolgt durch Frau Angelika Sutor.</p>
09:15	<p><b>Eröffnung der 3. Vollversammlung des Zukunftsforums</b></p> <p>Herr Erzbischof Dr. Reinhard Marx zeigt sich überrascht und erfreut über die Vielfalt der Aktivitäten im Zusammenhang mit den „Zeichen der Zeit“. Diese seien quasi „Sendungen“, nach deren Bedeutung für uns zu fragen sei. Parallel laufe ja auch noch die Arbeit am Orientierungsrahmen und den Strukturen. Das Zukunftsforum sei der Ort, wo nun die verschiedenen Gesprächsfäden zusammengebracht werden müssten. Besondere Bedeutung komme hierbei dem Jugendforum zu. Es seien – auch über das Internet – gute Formen der Kommunikation und Diskussion entstanden. Er habe die Erfahrung gemacht, dass der Prozess von vielen Menschen geprägt werde, denen der Glaube am Herzen liege.</p>
	<p><b>Vorstellung der Tagungsstruktur</b></p> <p>Die Tagungsleiterin ORin Dr. Elke Hümmeler stellt die Tagesordnung vor und weist auf den Wechsel in der Projektleitung hin. Die heutige 3. Vollversammlung des Zukunftsforums sei ein wichtiger Schritt auf dem Weg von den „Zeichen der Zeit“ hin zu den Herausforderungen für die Pastoral, welche letztlich zu den diözesanen Schwerpunkten für die Seelsorge führen. Die Tagungsleiterin bringt ihre Hoffnung auf gutes Gelingen der Zusammenkunft zum Ausdruck und übergibt an den/die Moderator/in, Dr. Anna Hengersperger und Prof. Dr. Egon Endres. Dr. Hengersperger weist auf den Wechsel in den Reihen der Mitglieder hin und bittet die neuen</p>

	<p>Mitglieder, sich kurz vorzustellen und einen Satz zu ihren Erwartungen an das Zukunftsforum zu sagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prälat Prof. DDr. Peter Beer, zukünftiger Generalvikar des Erzbistums, wird sich im Folgenden vorstellen.</li> <li>• Pfr. Martin Guggenbiller, Vertreter des Priesterrates, kommt mit vielen Zweifeln und der Frage, ob das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ nicht nur ein Deckmantel für eine Strukturreform sei. Er vermisse den Geist Gottes.</li> <li>• Tobias Gaiser, Sprecher der Gemeindeassistenten/innen und Gemeindereferenten/innen. Er habe das Zukunftsforum bisher in erster Linie als Strukturreform wahrgenommen, erhoffe sich aber auch einen geistlichen Neuanfang.</li> <li>• Klaus Brosius, Sprecher der AG Supervision. Er vertrete eine Profession, die mit dem „Aufsammeln und Reparieren“ beschäftigt sei, so dass er an guten Ergebnissen der heutigen Versammlung interessiert sei.</li> <li>• Pfr. Thomas Kratochvil ist als Dekan im Dekanat München-Trudering neu im Amt und möchte zunächst Eindrücke sammeln.</li> </ul>
09.30	<p><b>„Dem Glauben Zukunft geben“ Übergabe der Projektleitung und Einführung des Projektverantwortlichen</b></p> <p>Moderator Prof. Dr. Egon Endres vergleicht den Wechsel in der Projektleitung mit einer „Staffelübergabe“.</p> <p>Msgr. Wolfgang Bischof erläutert die Entstehungsgeschichte der neuen Aufgabenteilung. Aus der Anfrage um die Übernahme eines Teilprojekts zur Umsetzung sei er, bedingt durch die Berufung von Msgr. Franzl zum Finanzdirektor des Erzbistums, in die Aufgabe des Projektleiters „hineingerutscht“. Als Projektleiter sieht er seine Aufgabe darin, das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ voranzubringen, die Fäden zusammen zu halten und die verschiedenen Beteiligten einzubinden.</p> <p>Prälat Prof. DDr. Beer sieht seine Aufgabe als Projektverantwortlicher in erster Linie darin, das Bindeglied zwischen Projektleitung und Herrn Erzbischof Dr. Marx zu sein. Während der Projektleiter für das so genannte operative Geschäft zuständig sei, kümmere er sich um die grundsätzlichen Fragen und die Anbindung des Projekts in die Leitungsebene des Erzbistums hinein.</p> <p>Msgr. Franzl hat das Amt des Finanzdirektors übernommen und gibt die Projektleitung an Prälat Prof. DDr. Beer und Msgr. Bischof ab. Prälat Prof. DDr. Beer übernimmt die Projektverantwortung von Prälat Obermaier (wegen Erkrankung nicht anwesend) und Prälat Dr. Schwab.</p> <p>Der bisherige Projektleiter und jetzige Finanzdirektor des Erzbistums, Msgr. Franzl stellt fest, dass das Projekt an Fahrt aufgenommen habe und es gelungen sei, den Prozess in die Pfarreien hinein zu tragen. Kommunikation von Angesicht zu Angesicht sei von Anfang an wichtiger Bestandteil der Vorgehensweise gewesen. Das in den 1990er Jahren zurückliegende pastorale Forum des Erzbistums sei eine gute Basis für das methodische Vorgehen gewesen. Der Blick in andere deutsche Bistümer bestätige die gewählte Vorgehensweise und mache die Qualität der Vollversammlung des Zukunftsforums deutlich. Dies sei als Kompliment zu verstehen insbesondere vor dem Hintergrund, dass Veränderungsprozesse praktisch immer auch mit Schmerzen und Verärgerung verbunden seien.</p>

### **Wo stehen wir? Ergebnissicherung, Auftragsbestätigung, Zielangabe**

Msgr. Bischof erläutert den Stand des Projekts, das sich zeitlich gesehen in der Mitte befindet. Im Blick auf den gesamten Projektverlauf sei das Gesamtziel bereits zu zwei Dritteln erreicht. Herzlicher Dank gilt Herrn Erzbischof Dr. Marx, der die entsprechende Unterstützung für die Auswertung der über 2700 Rückmeldungen zu den Zeichen der Zeit ermöglicht hat. Ebenso gebe es große Fortschritte beim Orientierungsrahmen und beim Struktur- und Personalplan. Im letzten Drittel des Projekts wird es jetzt schwerpunktmäßig um die geistliche Neuorientierung gehen.

Tage der Begegnung und Information waren sehr wichtig, um die Seelsorger/innen dadurch „ins Boot“ zu holen. Es wurden ca. 600 pastorale Mitarbeiter/innen erreicht. Ziel war es, Begegnung zu ermöglichen und breit über den Projektverlauf zu informieren. Eine Fortsetzung der Veranstaltungen sei geplant, weil man das Anliegen verfolge, Betroffene zu Beteiligten zu machen.

Mit Blick auf die Umsetzung hat am 6. und 7. November 2009 eine Expertentagung stattgefunden, in der insbesondere eine Vernetzung der vertretenen Fachgebiete erfolgt sei. Ein Folgetreffen ist bereits für den 22. Januar 2010 geplant.

Moderator Prof. Dr. Endres spricht das Zusammenspiel mit dem Projekt EOM (Erzbischöfliches Ordinariat) 2010 an.

Msgr. Bischof stellt fest, dass Veränderung der Struktur auch Veränderungen im Ordinariat bedingt.

Msgr. Franzl führt aus, dass das Projekt EOM 2010 eng mit dem Umzug von ca. 70 Dienststellen in ein neues Gebäude an der Kapellenstraße zusammen hänge. Es lag auf der Hand und war auch der ausdrückliche Wunsch von Herrn Erzbischof Dr. Marx, dies zum Anlass zu nehmen, auch die Abläufe und Strukturen kritisch zu beleuchten und nach Möglichkeit zu optimieren.

### **Wohin wollen wir? Blick in die Zukunft, „attraktive Seelsorgeräume“**

Moderatorin Dr. Hennersperger bittet Prälat Prof. DDr. Beer um eine Stellungnahme zur Zielsetzung des Projekts „Dem Glauben Zukunft geben“.

Der designierte Generalvikar stellt fest, dass bei den Tagen der Begegnung mehrfach die Frage nach einer Vision für den Gesamtprozess gestellt wurde. Ziel sei eine attraktive Kirche, die sich mit den Zeichen der Zeit auseinandersetze. Dies sei nicht nur eine Frage der Außenwirkung, sondern ein tiefgreifender Aspekt des Kirchenverständnisses. Damit verbunden sei die Frage, was wir mit unserem Glauben bewirken wollen.

Herr Erzbischof Dr. Marx dankt Msgr. Franzl für seine engagierte Arbeit und wünscht eine erfolgreiche Fortsetzung des bisher Geleisteten.

### **Nachfragen aus dem Plenum**

Prof. Dr. Josef Weindl, Kirchenpfleger aus Geisenhausen, fordert auf, auch die „heißen Eisen“ zu diskutieren, um der Gefahr zu begegnen, dass die Leute in den Pfarrgemeinden enttäuscht werden. Vom Zukunftsforum solle ein „Geist“ ausgehen, der die Leute begeistert und bewegt.

Frau Elisabeth Stanggassinger, Sprecherin der Gemeindeassistenten/innen und Gemeindefereenten/innen, kritisiert, dass von den vielen Rückmeldungen aus den Gemeinden

keine einzige im Zukunftsforum gehört wurde. Dies hätte etwas ganz Neues in Gang gesetzt. Es werde mehr über Strukturen als über seelsorgerische Inhalte gesprochen. Sie erkenne kein Arbeiten an geistlichen Aufbrüchen. Wichtige gesellschaftliche und soziale Fragen spielten dagegen im Forum keine Rolle, wie zum Beispiel der Klimawandel oder das Betreuungsgeld. Stattdessen würden „vordringliche Zeichen der Zeit“ als Allgemeinplätze formuliert und innerkirchlich darüber diskutiert, ob sich pastorale Mitarbeiter/innen „Seelsorger/innen“ nennen dürfen oder nicht, was sich auch im Orientierungsrahmen widerspiegeln. Sie sehe keinen Entwicklungsprozess und werde deshalb jetzt aus dem aktuellen Zukunftsforum aussteigen.

Die Moderatorin Frau Dr. Hennersperger bittet Frau Stanggassinger nicht sofort zu gehen, sondern zu einer Diskussion bzgl. ihrer Position im Raum zu bleiben. Frau Stanggassinger bleibt zunächst.

Herr Heinrich Stadlbauer zeigt Verständnis für die Position von Frau Stanggassinger. Er möchte Themen erarbeiten und bittet darum, die Rahmenthemen zeitlich kurz zu halten.

Herr Klaus Brosius dankt Frau Stanggassinger, weil sie Spannungen und Auseinandersetzungen in den Gemeinden deutlich gemacht habe. Er bittet Frau Stanggassinger zu bleiben, um den Pol zu verdeutlichen, den sie auch stellvertretend für andere Mitglieder des Zukunftsforums vertritt.

Dekan Albert Bauernfeind ist sich aufgrund vieler Gespräche mit Mandatsträgern in den Gremien des Dekanates Fürstenfelbruck des Themas bewusst und bittet Frau Stanggassinger zu bleiben, um weiter nach einem gangbaren Weg zu suchen.

Schwester Hildegard Schreyer beklagt, dass die Rede vom geistlichen Prozess wie eine Wattepackung wirke. Es gehöre Mut dazu, dies zu benennen.

Dekan Josef Huber plädiert dafür, dass die Kirche nicht voreilig politische Positionen einnehmen solle. Das geplante Betreuungsgeld sei seiner Meinung nach durchaus positiv.

Caritasdirektor Hans Lindenberger macht deutlich, dass beim Ringen um den richtigen Weg der Kirche bei gesellschaftlichen Fragen viel an sozialpolitischer Mitverantwortung geschehe.

Herr Walter Biechele, Leiter des ifb, betont die Modellhaftigkeit der Situation und regt an, jetzt die Chance zu nutzen und die entstandene Situation im Blick auf den Gesamtprozess zu betrachten. Was sich hier im Forum ereignet hat, spiegele in gewisser Weise auch die Situation „draußen“ wider. Im Sinn einer prozesshaften Vorgehensweise könne nicht einfach zur Tagesordnung übergegangen werden. Die Vermeidung einer Auseinandersetzung wäre der falsche Weg. Stattdessen sei es hilfreich, darüber nachzudenken, was daraus gelernt werden könne.

Er weist auch auf die spirituelle Dimension des Vorgangs hin. Was jetzt getan und wie es getan wird, entscheide mit über die Glaubwürdigkeit des Gesamtprozesses. So wie jetzt miteinander und mit der entstandenen Situation umgegangen werde, würden es auch die Menschen in den Gemeinden und Gremien wahrnehmen. Herr Biechele bittet Frau Stanggassinger ebenso zu bleiben

Herr Erzbischof Dr. Marx betont, es ginge selbst bei bestehenden Differenzen bei bestimmten Punkten in der Sache darum, ob wir einander vertrauten. Er hätte in den beiden ersten Vollversammlungen den Eindruck gewonnen, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich sei. Kritik müsse erlaubt sein, aber wenn die Meinung vorherrsche, das Forum sei nur ein Deckmantel, dann sei das Zukunftsforum tatsächlich sinnlos. Es könne nicht erwartet werden, dass es nur eine Meinung gebe, wie die geistliche Erneuerung des Bistums zu geschehen habe. Der Konsens müsse in der Communio der Gesamtkirche gesucht werden.

	<p>Dekan Thomas Schlichting merkt an, eine gewisse Chaossituation gehöre zu jedem Aufbruch und sei ein Anzeichen für das Wirken des Heiligen Geistes. Aufbruch bedeute ja auch, dass etwas aufbreche. Man könne zwar das Zukunftsforum verlassen, aber nicht den Zukunftsprozess.</p> <p>Frau Hannelore Peteranderl, Vertreterin der AG Supervision, stimmt den Ausführungen von Herrn Biechele zu und bekräftigt ebenso die Modellhaftigkeit der Situation für andere kirchliche Bereiche.</p> <p>Dekan David W. Theil könne die von Herrn Erzbischof Dr. Marx gestellte Frage des Vertrauens für sich persönlich mit einem eindeutigen Ja gegenüber der Bistumsleitung beantworten.</p> <p>Prälat Prof. DDr. Beer verdeutlicht, dass man Vertrauen doch nicht davon abhängig machen dürfe, dass die eigene Position ohne Einschränkungen zu 100% unterstützt werde.</p> <p>Herr Klaus Brosius schlägt um 10.30 Uhr eine außerplanmäßige 15minütige Pause zur Abstimmung des weiteren Vorgehens vor. Dies findet allgemeine Zustimmung.</p>
<p>10.30</p>	<p>Pause</p>
<p>10.45</p>	<p>Moderator Prof. Dr. Endres teilt das Ergebnis der Beratungen von Moderation, Tagungsleitung und Projektleitung über den weiteren Ablauf der Tagung mit. Die Berichte über den Orientierungsrahmen und den Personal- und Strukturplanung entfallen mit Hinweis auf die entsprechenden Beilagen in den Tagungsmappen.</p> <p>Siehe ANLAGE 1 und 2</p> <p>Die dadurch frei werdende Zeit soll für die Kommunikation und Beratung genutzt werden.</p> <p>Msgr. Bischof unterstreicht, dass nach der vorangegangenen Diskussion nicht einfach mit der Tagesordnung weitergemacht werden könne. Die Berichte zum Orientierungsrahmen und der Personalplanung werden daher nicht wie ursprünglich geplant vorgetragen, da sie ohnehin in den Tagungsunterlagen nachgelesen werden könnten. Vertrauen ist ein wichtiges Thema. Daher wird für die Themenarbeit eine 11. Gruppe „Vertrauen“ gebildet, bei der der Projektverantwortliche und der Projektleiter anwesend sein werden und die von Herrn Biechele moderiert werden wird.</p> <p>Frau Stanggassinger verdeutlicht ihr Anliegen, dass sie vordringlich die Frage bewegt, ob das Forum in der richtigen Spur laufe.</p> <p>Herr Dekan Klaus Günter Stahlschmidt sagt, dass er bisher nur hier war, aber jetzt, wo die wichtige Frage des Vertrauens angesprochen wurde, auch angekommen sei.</p> <p>Herr Herbert Jagdhuber bewertet es positiv, dass Frau Stanggassinger die Diskussion um die wichtige Frage des Vertrauens ins Rollen gebracht hat. Es sei wichtig für die Menschen in den Gemeinden, dass sie sich wahrgenommen fühlten.</p> <p>Herr Dekan Otto Wiegele betont, es müsse dem Verdacht vorgebeugt werden, dass die Diskussion gedeckelt sei und nur bis zu einem gewissen Punkt gehen könne. Sein Dank gilt Herrn Erzbischof Marx, dass dieser sich darauf einlässt.</p> <p>Frau Antonia Sophie Goltsche, Jugendvertreterin, zeigt sich erfreut, dass nun ein echter</p>

	<p>Prozess entstanden sei, den sich auch die Vertreter der Jugend gewünscht hätten.</p> <p>Herr Tobias Spandri, Sprecher der geistlichen Gemeinschaften, hat Vertrauen auf Jesus Christus, der seine Kirche auf Petrus und den Bischöfen aufgebaut hat. Wir sind auf einem Lauf, der zu einem Ziel führt. Der Blick sollte auf das Ziel gerichtet und nicht von Nebensächlichkeiten abgelenkt sein.</p> <p>Herr Dekan Albert Bauernfeind fordert, es müsse auch nach der 4. Vollversammlung des Zukunftsforums offene Diskussionsräume geben.</p> <p>Frau Stanggassinger hat auf Bitte der Moderatoren und der Mitglieder des Zukunftsforums die bisherigen Diskussionen verfolgt. Sie will nachdenken, ob sie eventuell an der 4. Vollversammlung des Zukunftsforums teilnehmen wird. Sie bittet um Verständnis und verlässt die Versammlung.</p>
11.15	<p><b>Was ist seit der 2. Vollversammlung des Zukunftsforums passiert?</b></p> <p>Diakon Ulrich Reitinger und Herr Dipl. Theol. Markus Roth berichten über die Auswertung der 2778 Rückmeldungen zu den „Zeichen der Zeit“</p> <p>Siehe ANLAGE 3</p> <p><b>Nachfragen aus dem Plenum</b></p> <p>Prälat Dr. Schwab erinnert daran, dass bei der 2. Vollversammlung des Zukunftsforums deutliche Enttäuschung zu spüren war, weil noch keine Auswertung für die Region München vorgelegen hatte. Es wurde vermutet, dass in der Region München gesellschaftlich relevante Themen stärker repräsentiert wären. Dies bestätigte sich zwar mit Blick auf die Region München, ändere aber am nun vorliegenden Gesamteindruck einer vorwiegend binnenkirchlichen Sichtweise wenig. Die durch die 1. Vollversammlung erarbeiteten „10 vordringlichen Zeichen der Zeit“ zeigen sich offener für gesellschaftliche und soziale Fragestellungen und weiten den Blick „über den Kirchturm hinaus“.</p> <p>Dekan Albert Bauernfeind greift die Idee eines Studientages zu den Ergebnissen der Auswertung „Zeichen der Zeit“ und denen des Jugendforums auf und betont die Wichtigkeit aus seiner Sicht.</p> <p>Herr Klaus Brosius fragt nach einer Erklärung der Diskrepanz zwischen den hier herausgearbeiteten Fragen und den Zeichen der Zeit, die aus den Gemeinden rückgemeldet wurden. Die Gemeinden entwickelten offenbar ganz andere Schwerpunkte.</p> <p>Herr Erzbischof Dr. Marx unterstreicht, dass diese Abweichung auch eine starke Anfrage an die Praxis der Kirche sei. Es sei auch Aufgabe des Bischofs zu sagen, was der Glaube von uns fordert und nicht nur zu fragen: „Wie hätten sie es denn gern?“</p> <p>Msgr. Bischof merkt an, aus den Rückmeldungen der Gemeinden werde deutlich, dass dort oft sehr lokale Themen im Vordergrund stünden. Die Aufgabe dieses Forums sei es nun, zu diesen Themen eine Antwort zu finden, die über den eigenen Tellerrand hinausgingen.</p> <p>Frau Susanne Deininger betont, die „Zeichen der Zeit“ wurden eng im Zusammenhang mit dem Strukturwandel diskutiert, was sicher auch dazu geführt habe, dass primär innerkirchliche Themen im Vordergrund standen.</p> <p>Herr Regens Dr. Franz-Josef Baur regt an, jetzt einen weiteren Schritt zu gehen, nämlich von den „Zeichen der Zeit“ zu den pastoralen Herausforderungen.</p>

11.50	<p><b>Die Ergebnisse des Jugendforums „Update Kirche“ werden präsentiert</b></p> <p>Die Vertreter des Jugendforums präsentieren die erarbeiteten Ergebnisse des Forums.</p> <p>Zunächst erfolgt ein kurzer Filmbeitrag.</p> <p>Als die drei wichtigsten Themen wurden vom Jugendforum gewählt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gleichberechtigung von Mann und Frau bei kirchlichen Ämtern</li> <li>- Liebe, Sexualität und Partnerschaft</li> <li>- Umgang mit den Ehrenamtlichen</li> </ul> <p>Frau Julia Dotzauer stellt die sehr gute organisatorische Abwicklung des Jugendforums dar.</p> <p>Frau Antonia Sophia Goltsche macht deutlich, dass die 800 Jugendlichen aus ihrem Glauben heraus an dem Jugendforum teilgenommen hätten. Deshalb sei es wichtig, sie zu hören. Besonders wichtig sei die Forderung, dass für die Jugendarbeit genügend gut ausgebildete Hauptamtliche zur Verfügung stünden.</p> <p>Herr Heinrich Stadlbauer betont die Zusammenarbeit zwischen den Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen als ein wichtiges Thema. Auffällig sei die hohe Motivation der Teilnehmenden des Jugendforums und die Vielfalt der eingebrachten Ideen. Er macht den Vorschlag, dass jeder Pfarrverband in der Diözese erfassen sollte, was gut und was weniger gut funktioniere. Vor allem die Balance zwischen Zentralität und Lokalität sei in den Pfarrverbänden von Bedeutung, denn die örtliche Beheimatung sei gerade auch für Jugendliche wichtig. Problematisch sei regelmäßig die Überschreitung kommunaler Grenzen durch kirchliche Grenzziehungen.</p> <p>Diözesanjugendpfarrer Klaus Hofstetter richtet Bitte und Dank an den Heiligen Korbinian: für einen guten Verlauf des Jugendforums und für die vielen positiven Erfahrungen, die sich über die Ergebnisse der 56 Workshops niedergeschlagen hätten.</p> <p>Für Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger war die Vorbereitung und die Feier des Gottesdienstes am Sonntag ein persönliches Highlight. Er war beeindruckt vom Engagement der jungen Leute und der Kompetenz, dem gegenseitigen Umgang und dem konstruktiven Arbeiten, das auch in die Pfarrgemeinden ernst genommen werden sollte.</p> <p>Msgr. Bischof schätzte die Gespräche „auf Augenhöhe“ und die gegenseitige Wertschätzung der Diskutanten in den Workshops.</p> <p>Prälat Prof DDr. Beer gefiel die Offenheit des Dialogs und er erkannte die Notwendigkeit eines theologischen Diskurses.</p> <p>ORin Dr. Hümmeler erlebte die stringente Arbeitsweise an den Inhalten als sehr positiv. Erfreut zeigte sie sich über den Niederschlag der Idee eines Armut- und Reichtumsberichts für alle Pfarreien als eine Forderung des Jugendforums.</p> <p>Herr Erzbischof Dr. Marx hoffte von Anfang an auf große Resonanz, zeigte sich aber besonders erfreut über die stolze Teilnehmerzahl von 800 Jugendlichen. Besonders angetan war Herr Erzbischof Dr. Marx von der intensiven Gemeinschaft und der spürbaren Nähe, besonders auch beim Gottesdienst.</p>
12.25	<p><b>Mittagsgebet</b></p>

12.30	<b>Mittagessen</b>
13:30	<p><b>Von den Zeichen der Zeit zu den Herausforderungen für die Pastoral</b> <b>Definition, theologische Anstöße</b></p> <p>Moderatorin Dr. Hennersperger führt auf die Gruppenarbeit hin mit einem Impuls aus Psalm 84 „Sie schreiten voran mit wachsender Kraft“.</p> <p>Regens Dr. Franz-Josef Baur bezeichnet den Schritt von den „Zeichen der Zeit“ hin zu den Herausforderungen für die Pastoral als einen Meilenstein, der Kirchengeschichte schreibe.</p>
13.50	<p><b>Herausforderungen für die Pastoral auf der diözesanen Ebene</b></p> <p>Msgr. Bischof führt in die Arbeit an den Themenständen ein. Er weist darauf hin, dass heute der Beginn der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Herausforderungen für die Pastoral markiert sei und die Auseinandersetzung damit über die heutige Vollversammlung des Zukunftsforums hinausreichen wird. Es arbeiten 10 Gruppen zu den „vordringlichen Zeichen der Zeit“. Der am Vormittag entwickelte Vorschlag einer 11. Gruppe zum Themenkreis „Kommunikation und Vertrauen“ wird umgesetzt.</p> <p><b>Gruppenarbeit an 10 Themenständen und einer weiteren Arbeitsgruppe</b></p> <p>Siehe ANLAGE 4</p>
15.00	Pause
15.15	<p><b>Die Gruppen präsentieren dem Plenum ihre Ergebnisse</b></p> <p><b>Gruppe 1:</b> Neue Armut, soziale Schere und Menschen in Grenzsituationen (Bericht Herr Dr. Thomas Steinforth)</p> <p>Herr Dekan Albert Bauernfeind erkundigt sich, ob in der Gruppe über die Schnittstelle Caritas-Pfarrgemeinde gesprochen wurde. Herr Dr. Thomas Steinforth schätzt dies als eine Form der Konkretisierung ein.</p> <p><b>Gruppe 2:</b> Globalisierung und Beheimatung (Bericht: Frau Hannelore Peteranderl und Herr Pfarrer Paul Janßen)</p> <p>Herr Pfarrer Paul Janßen betont das Subsidiaritätsprinzip, welches besonders für die Eigenständigkeit der kleinen Einheiten in den größeren Seelsorgeräumen gelte.</p> <p><b>Gruppe 3:</b> Wandel der Familie (Bericht Frau Dr. Agerer-Kirchhoff)</p> <p>Herr Werner Attenberger bedauert, dass nur die Familie im Focus gestanden habe. Dem gegenüber sei die steigende Zahl der Singlehaushalte offenbar überhaupt nicht berücksichtigt worden: Dr. Agerer Kirchhoff bestätigt, dass diese Gruppe tatsächlich nicht im Focus stand.</p> <p><b>Gruppe 4:</b> Pluralisierung von Lebenswelten (Bericht Herr Dekan Walter Waldschütz)</p> <p>Keine Äußerungen aus dem Plenum.</p> <p><b>Gruppe 5:</b> Missionsland Deutschland und die Sprachlosigkeit der Kirche (Bericht Herr Dekan Roland Haimerl)</p> <p>Herr OR Dr. Armin Wouters hebt den Bezug auf die kirchliche Sprachfähigkeit besonders</p>



hervor. Kirche müsse die Sprache der Menschen neu lernen, um sich vermitteln zu können.

Herr Erzbischof Dr. Marx macht die sprachliche Unsicherheit kirchlicher Kommunikation auch an der Unsicherheit fest, dass man nicht genau wisse, was man eigentlich sagen wolle. Hier komme das Anliegen einer „Evangelisation nach innen“ ins Spiel, für die der eigene Erfahrungshintergrund in Sachen Glaube wichtig sei.

**Gruppe 6:** Freiheit und Verantwortung: Individualisierung der Gesellschaft. (Bericht Frau Rita Spangler)

Herr Caritasdirektor Lindenberger wünscht sich konkrete Handlungsoptionen.

**Gruppe 7:** Zeit als knappes Gut – Ökonomisierung der Zeit (Bericht Herr Domvikar Engelbert Dirnberger)

Keine Äußerungen aus dem Plenum.

**Gruppe 8:** Moderne Kommunikationsmittel – Virtualisierung und Medialisierung (Bericht: Pater Alfons Friedrich)

Keine Äußerungen aus dem Plenum.

**Gruppe 9:** Weniger Priester: höhere Ansprüche an Seelsorge – Problem des Priestermangels (Bericht: Herr Dekan Walter Wenninger)

Herr Tobias Gaiser fragt nach, ob nur der Priestermangel thematisiert wurde oder auch der Rückgang in anderen pastoralen Berufen? Herr Dekan Wenninger erwidert, dass Zweiteres nicht thematisiert worden ist.

**Gruppe 10:** Entfremdung der jungen Generation – Jugend und Kirche. (Bericht Frau Therese Viera und Herr Heinrich Stadlbauer)

Keine Äußerungen aus dem Plenum.

### **Plenumsgespräch über Zusammenhänge und Schwerpunkte**

Msgr. Bischof äußert als ersten Eindruck die erfreuliche Vielfalt an Ideen. Wenn man die Disziplin einhält, die Herr Regens Baur bereits angesprochen hat, bilden die Arbeitsergebnisse eine sehr gute Basis für die weitere Arbeit der Verantwortlichen im Projekt.

Herr Herbert Jagdhuber spricht noch einmal die unterschiedlichen Ergebnisse zu den „10 vordringlichen Zeichen der Zeit“ sowie aus den Gemeinden und dem Jugendforum an. Wie könne diese Verschiedenheit fruchtbar aufgegriffen werden?

Msgr. Bischof kündigt eine Dokumentation der Ergebnisse an, verbunden mit einem herzlichen Dank für die Mitwirkung.

Herr Stadlbauer betont, die Menschen in den Gemeinden erwarteten Rückmeldungen zu dem, was aufgegriffen und was eventuell bereits umgesetzt wurde.

Regens Dr. Baur erläutert, es sei Aufgabe der Mitglieder dieses Forums, als Multiplikatoren zu wirken und auch Rückmeldungen aus dem Forum zu geben. Das Stichwort des heutigen Tages sei „Konkretion“.

	<p>Herr Erzbischof Dr. Marx erinnert an den Prozesscharakter des Vorgehens, die methodische Vielfalt im Zusammenhang mit den Rückmeldungen, was einem „Brainstorming“ gleich komme. Man müsse jetzt den Weg der Abstraktion und Konzentration gehen. Aus der Vielfalt könne nun die Konkretisierung herbeigeführt werden: Es müsse auf den Punkt gebracht werden, worin die Herausforderungen für die Pastoral lägen. Die damit verbundene Suche nach der Einmütigkeit sei anstrengend, eine Hilfe dabei seien synodale Elemente. Die Mitglieder des Zukunftsforums zeichneten sich durch Engagement und Verwurzelung im Glauben aus. Es müsse deutlich gemacht werden, dass kein Beitrag verloren ginge, selbst wenn nicht alle Beiträge in gleicher Gewichtung nebeneinander stehen bleiben könnten.</p> <p>Msgr. Bischof bittet die Mitglieder des Zukunftsforums um zeitnahe Weitergabe des heute Erlebten, damit die Menschen in den Gemeinden auch spüren könnten, dass sie gehört wurden.</p> <p>Herr Generalvikar Dr. Robert Simon zeigt sich beeindruckt angesichts der Fülle des Materials. Man müsse auf die Frage aus den Gemeinden vorbereitet sein, was denn nun konkret geschehen werde, um Frustrationen vorzubeugen.</p> <p>Herr Rieß schlägt vor, dass es bei der nächsten Vollversammlung konkrete „Vollzugsmeldungen“ geben sollte.</p> <p>Diözesanjugendpfarrer Klaus Hofstetter stellt fest, dass es gut gelungen sei, die Themen aus dem Jugendforum in das Zukunftsforum einzubringen. Das Jugendforum sei ja kein paralleles Zukunftsforum. Die Zeit bis zur 4. Vollversammlung könne nun gut für den inhaltlichen Diskurs genutzt werden.</p> <p>Schwester Cosima Kiesner spricht die Vordenkerrolle des Zukunftsforums an. Hier könne aber nicht isoliert auch die ganze Durchführung organisiert werden, in diesem Punkt müssten die Gemeinden stärker eingebunden werden. Wichtig sei auch die Frage, an welcher Stelle welche Kompetenz gebraucht sei.</p> <p>Weihbischof Engelbert Siebler macht auf die Pfarrgemeinderatswahlen kurz vor der nächsten Vollversammlung aufmerksam. Die neuen Mitglieder sollten unbedingt gleich eng in den Prozess eingebunden werden. In den Pfarreien gelte es zu schauen, wie in einem säkularen Umfeld mit den Herausforderungen umgegangen werden könne.</p>
16.25	<p><b>Wie geht es im Gesamtprozess weiter?</b></p> <p>Prälat Prof. DDr. Beer unterstreicht, wie wichtig die inhaltliche Auseinandersetzung am Vormittag war, aus der auch die 11. Arbeitsgruppe hervorgegangen sei, deren Ergebnisse er nun vorstellt.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Es brauche klare Orte und Ansprechpartner für Kritik am Prozess in Form eines Kritikmanagements, das auch Gesprächsmöglichkeiten und Raum für Empfindungen vorsehe. Dadurch soll deutlich werden, dass Kritik ankomme und wertgeschätzt werde.</li> <li>2. Erforderlich seien klare Kommunikation und klar benannte Erwartungen. Hilfreich sei zukünftig ein Statusbericht über die Entwicklung vor Ort im Rahmen der Neuorientierung.</li> <li>3. „Tabu-Themen“ wie Sexualmoral oder Zugang zum Priesteramt können, soweit sie die grundlegende Lehre der Kirche betreffen, im Rahmen des Zukunftsforums nur sehr beschränkt angegangen werden. Möglich und wichtig sei es aber, die Anliegen hinter den Themen zu erkennen und ernst zu nehmen.</li> <li>4. Das Informations- und Kommunikationscontrolling bedürfe der Verbesserung. Informationen seien teilweise bei den Betroffenen nicht angekommen.</li> </ol>

	<p>Entscheidend sei eine zeitnahe Problemlösung, um den Prozess nicht in Gefahr zu bringen. Prälat Prof. DDr. Beer gibt die Zusage, bis Ende Januar 2010 durch die Projektleitung Lösungen zu erarbeiten, wie die oben angesprochenen vier Punkte im laufenden Prozess besser berücksichtigt werden können.</p> <p>Msgr. Bischof ergänzt mit Blick auf das gesamte Projekt, dass das, was veröffentlichbar ist, auch zeitnah veröffentlicht wird. Die heutigen Ergebnisse müssen gesichtet werden und konkrete Arbeitshilfen für die Arbeit vor Ort in den Gemeinden müssen bereitgestellt werden.</p> <p>Msgr. Bischof lenkt abschließend den Blick auf das gesamte Projekt, das noch mehr umfasse, als das heute Besprochene. Der gesamte Auftrag beinhalte auch die Arbeit an der Struktur- und Personalplanung sowie dem Orientierungsrahmen. Diese durch den Herrn Erzbischof Dr. Marx in Kraft zu setzen sei einer der nächsten Schritte. Beabsichtigt sei eine zeitnahe Veröffentlichung von fertig gestellten Dokumenten. Zum Abschluss der 3. Vollversammlung stehe jetzt an, alle Ergebnisse zu sichten und konkrete Unterstützung für die Arbeit vor Ort zu geben, z.B. durch eine Arbeitshilfe. Die Botschaft des heutigen Samstags sei, dass ein angstfreier und kritischer Dialog möglich ist.</p> <p><b>Planungsideen zur 4. Vollversammlung des Zukunftsforums</b></p> <p>Frau ORin Dr. Hümmeler gibt einen Ausblick auf das 4. Zukunftsforum. Zu den Arbeitsgruppen werden Experten hinzugezogen. Das nächste Zukunftsforum soll quasi ein Sprungbrett für den Umsetzungsprozess bilden</p> <p><b>Poetisches Schlusswort von Johann Fellner</b></p> <p>Siehe ANLAGE 5</p>
16.45	<p><b>Dank und Abschluss der 3. Vollversammlung des Zukunftsforums</b></p> <p>Herr Erzbischof Dr. Marx lobt abschließend den offenen Umgang miteinander und betont, wie wichtig es gewesen sei, Kritik zu bearbeiten. Es sei deutlich, dass das Zukunftsforum nicht alle Probleme lösen könne, die in der Kirche da seien. Er freue sich, dass die Erwartungen groß und nicht klein seien, so fühle er sich als Erzbischof ermutigt. Wir werden nicht die Kirche neu erfinden, aber neuen Schwung in die Pfarreien bringen. Herr Erzbischof Dr. Marx wünscht einen gesegneten Advent, dass uns ein Licht aufgehe, das wir auch weiter geben können.</p>
	<p><b>Segen</b></p> <p>Herr Erzbischof Dr. Marx entlässt die Mitglieder des Zukunftsforums mit dem Segen in die beginnende Adventszeit.</p>
17:00	<p><b>Ende</b></p>

München 17.12.2009




Dr. Elke Hümmeler  
Tagungsleiterin

Robert Tafflinger  
Protokollführer



Diakon Ulrich Reitinger  
Protokollführer, Projektbüro

### **Anlagen:**

1. „Entwicklungen und Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe Personalplanung 2020“ und „Entwicklungen und Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe Strukturplanung“ von Prälat Dr. Wolfgang Schwab
2. „Bericht zur weiteren Arbeit am Orientierungsrahmen seit der zweiten Vollversammlung des Zukunftsforums am 17./18. April 2009“ von Prälat Josef Obermaier
3. „Auswertung der „Zeichen der Zeit“ und Rückmeldungen über Kooperationsmöglichkeiten“ von Diakon Ulrich Reitingner und Dipl. Theol. Markus Roth
4. Arbeitsauftrag „Herausforderungen für die Pastoral auf der diözesanen Ebene“ und Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den „Herausforderungen für die Pastoral“
5. Gedicht von Johann Fellner
6. Teilnehmerliste



## Entwicklungen und Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe Personalplanung 2020

Aufgrund des jetzt vorliegenden Strukturplanes wurde ein erster (!) Entwurf für die Personalplanung der territorialen Seelsorge entworfen. Dazu wurde ein Zuweisungsschlüssel unter Berücksichtigung der Katholikenzahl und der Anzahl der Pfarreien, die in einem Pfarrverband zusammenarbeiten, erstellt. Bei Anwendung dieses Schlüssels sind für die Besetzung **440 Priester** und **400 Pastorale Mitarbeiter** (insg. 840) vorgesehen

Bei vorsichtiger Schätzung stehen für 2020 rechnerisch **576 Priester** zur Verfügung. Unter Beibehaltung der bisher geltenden Zulassungszahlen (PastoralRef 5 pro Jahr; GemeindeRef 12 pro Jahr und Diakone 7 pro Jahr) stünden 2020 rechnerisch **614 Pastorale Mitarbeiter** zur Verfügung.

Bei Berücksichtigung der für den territorialen Plan benötigten Zahlen verblieben für den kategorialen Plan noch **136 Priester** und **214 Pastorale Mitarbeiter** (insg. 350) zur Besetzung.

Der kategoriale Plan ist derzeit in Bearbeitung. Nach dessen Fertigstellung müssen beide Pläne gegenseitig abgewogen und in einem zweiten Entwurf endgültig festgelegt werden. Dabei gilt es insbesondere die Verknüpfung von kategorialer und territorialer Seelsorge zu berücksichtigen.

Eine Schwierigkeit bei der Erstellung des Planes ergibt sich daraus, dass die Zahl der 614 Pastoralen Mitarbeiter für 2020 wohl nur schwer zu erreichen sein wird, vor allem in der Gruppe der Diakone und ganz besonders in der Gruppe der Gemeindereferenten/innen. Hier ist die weitere Entwicklung noch nicht übersehbar. Das legt es nahe, einen Personalplan 2020 zu erstellen, der aber 2015 neu beurteilt und gegebenenfalls der Entwicklung angeglichen werden muss.

Beim ersten Entwurf für die territoriale Seelsorge ergibt sich im Blick auf die Zusammensetzung der Seelsorgeteams folgendes Bild:

1 Priester	16
1 Priester und 0,5/1 Mitarbeiter	61
1 Priester und 2 Mitarbeiter	73
2 Priester und 1 Mitarbeiter	39
2 Priester und 2 Mitarbeiter	57
2 Priester und 3 Mitarbeiter	29
3 Priester und 3/4 Mitarbeiter	5

gez. Dr. Wolfgang Schwab  
für die Arbeitsgruppe Personalplan 2020



## Entwicklungen und Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe Strukturplanung

Am Strukturplan zur Gliederung der Erzdiözese in Pfarreien und Pfarrverbände wurden in mehreren Arbeitssitzungen weitergearbeitet. Der jetzt vorliegende Plan wurde in den drei Regional-Dekanekonferenzen Dekanat für Dekanat durchgegangen und abgesegnet. Er wird jetzt dem Ordinariatsrat zur endgültigen Empfehlung an den Herrn Erzbischof zur Inkraftsetzung übergeben.

Der Strukturplan sieht jetzt 279 Seelsorgeeinheiten vor: 228 Pfarrverbände und 51 Einzelfarreien.

Seelsorgeeinheiten	Bistum	München	Nord	Süd
Einzelfarreien	51	25	11	15
PV mit 2 Pfarreien	92	47	15	30
PV mit 3-4 Pfarreien	114	15	45	54
PV mit 5 oder mehr Pfarreien	22	0	17	5
<b>Summe</b>	<b>279</b>	<b>87</b>	<b>88</b>	<b>104</b>

Noch nicht festgelegt sind die jeweiligen Sitze eines Pfarrverbandes. Über den Zeitpunkt der Umsetzung der Planung wird in nächster Zeit in einer Arbeitsgruppe beraten.

gez. Dr. Wolfgang Schwab  
für die Arbeitsgruppe Strukturplan

## Bericht zur weiteren Arbeit am Orientierungsrahmen seit der 2. Vollversammlung des Zukunftsforums am 17./ 18. April 2009

Zum Entwurf des Orientierungsrahmens vom 06.10.2008 gab es bis zur 2. Vollversammlung des Zukunftsforums rund 600 Rückmeldungen aus dem Bereich der Erzdiözese mit insgesamt ca. 1600 Einzelaussagen. Für die Auswertung und Weiterbearbeitung wurden diese zehn Themenbereichen zugeordnet. Darüber berichtete DK Obermaier auf der 2. Vollversammlung des Zukunftsforums (siehe Bericht im Internet).

### 1. Bearbeitung des Orientierungsrahmens in der Zeit vom April 2009 bis Juli 2009

Im Auftrag von DK Obermaier hat eine kleine Arbeitsgruppe nach der Vollversammlung in mehreren Treffen (Frau Pastoralreferentin Heidrun Oberleitner-Reitinger und Herr Fellner) die inhaltlichen Aussagen der Rückmeldungen den einzelnen Abschnitten des Textes zugeordnet. Dazu wurde vermerkt, welche Teile in den Text des Orientierungsrahmens und welche in den 2. Teil (Anhang/ Materialien) aufgenommen werden sollten. Daraus wurde dann ein modifizierter Entwurf erarbeitet. Dieser wurde in Form einer Synopse (Vergleich 1. Entwurf vom 6.10.2008 mit dem neuen Entwurf April 2009 mit Anmerkungen) der zuständigen Arbeitsgruppe des Ordinariates vorgelegt: DK Obermaier, DK Dr. Schwab, DV Dirnberger, DV Huber, DV Msgr. Bischof, Herr Fellner, Herr Pauli, Dr. Pimmer-Jüsten, Herr Plechinger. In mehreren Beratungstreffen wurde der Entwurf weiter überarbeitet. Dabei wurden auch konkrete Vorschläge, die Herr Georg Rieß vom Vorstand des Diözesanrates am 24.06.2009 zur Fortschreibung des Orientierungsrahmens schriftlich abgegeben hat, mit berücksichtigt.

Bis Anfang Juli 2009 waren folgende Änderungen vorgenommen worden:

- Die Überschrift wurde geändert in **„Orientierungsrahmen zur Ausgestaltung von Seelsorgeeinheiten in der Erzdiözese München und Freising“**. Die Präambel wurde inhaltlich und sprachlich überarbeitet.
- Der Text wurde insgesamt gestrafft, Verdoppelungen von wortgleichen Aussagen in mehreren Kapiteln wurden gestrichen. Die zentralen Aussagen, die für alle Struktureinheiten gelten, sind nur noch im Kapitel „1. Grundsätze zur Bildung von Seelsorgeeinheiten“ aufgeführt.
- Unter Berücksichtigung vieler entsprechender Rückmeldungen und der Diskussion auf der 2. Vollversammlung des Zukunftsforums wurde darauf geachtet, dass der Text vorwiegend den rechtlich verbindlichen Rahmen beschreibt und die pastoralen Hinweise oder andere praktische Erläuterungen aus dem Text herausgenommen werden.
- So heißt es jetzt in der Präambel:  
*„Dieser Orientierungsrahmen beschreibt die möglichen Seelsorgeeinheiten und regelt in Grundzügen Formen der Kooperation und Vernetzung. Es ist ein verbindlicher und gleichzeitig flexibler Rahmen, der ergänzt wird durch bereits vorhandene Ordnungen, Ausführungsrichtlinien und praktische Modelle. Diese werden in einen eigenen Anhang (Materialien) zum Orientierungsrahmen aufgenommen.“*

In den Text wurden ferner u.a. folgende neue Aussagen aufgenommen:

- Hinweis auf die Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben und Schwerpunktaufgaben für die Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindeferenten/innen in einem Team nach verbindlichen Absprachen im Dienstgespräch
- Delegation von Teilbereichen der Leitungsaufgaben an Mitglieder des Seelsorgeteams ist möglich
- Schule als Lern- und Lebensraum ist wichtig für die Pastoral
- Aussagen zu Kooperation mit Orden etc. aber in kürzerer Fassung, Verweis auf den Materialteil mit näheren Aussagen zur Kooperation
- Zielgruppenseelsorge, kategoriale Seelsorge - Betonung der Notwendigkeit der Vernetzung untereinander und mit der territorialen Seelsorge, Wunsch nach Einbindung der Mitarbeiter /innen in der kateg. Seelsorge in das Seelsorgeteam

- differenziertere Aussagen zur Bedeutung ehrenamtlicher Mitarbeit und zur Förderung und Wertschätzung des Ehrenamtes durch die Hauptamtlichen
- der Hinweis auf Hilfe in der Verwaltungsarbeit durch zusätzliche Personalkapazität
- Verstärkung der Aussagen über die Notwendigkeit von Vernetzung und Zusammenarbeit in allen Strukturmodellen (hier wurde auch der Hinweis auf ökumenische Kooperation aufgenommen, der im ersten Text 2008 noch ganz fehlte)
- Vernetzung mit verschiedenen anderen kirchlichen Einrichtungen, Diensten, Orden, sowie der Pfarrverbände und Pfarreien auf Dekanatsebene
- ein eigener Punkt mit Kurzaussagen zur Berücksichtigung der kirchlichen Caritas bei der Konzeptentwicklung und Schwerpunktsetzung in den Seelsorgeeinheiten
- Präzisere Aussage zum Thema „Wahlmöglichkeit eines Zusammenschlusses zu einer Einzelpfarrei“, Notwendigkeit der Einbeziehung der Regionalteams in einen solchen Prozess
- Keine Aussagen mehr zu möglichen Bezeichnungen für andere Priester, die einer Seelsorgeeinheit mitarbeiten, wie z.B. Solidarpfarrer oder Kuraten o.ä, sondern nur Hinweis, dass weitere Priester und Mitarbeiter/innen gemäß Personalplan 2020 angewiesen werden (künftige Bezeichnungen werden woanders geregelt)
- Präzisierung und Ergänzung der bisherigen Aussagen zum Bereich der notwendigen Zusammenarbeit der Kirchenverwaltungen in einem Pfarrverband mit besonderer Erwähnung der Vertretungsmöglichkeit durch Stellvertretende Kirchenverwaltungsvorstände
- Die vieldiskutierten Aussagen im ersten Entwurf, dass die Kirchenverwaltungen bestehender Filialen in die jeweilige Pfarrkirchenverwaltung integriert werden sollen, wurden modifiziert in „..... werden in der Regel in die jeweilige Pfarrkirchenverwaltung integriert. Dies wird durch konkrete Vereinbarungen der Zusammenarbeit vorbereitet.“
- Zum Thema örtliches Pfarrbüro heißt es jetzt: „Für die Pfarrbüros der einzelnen Pfarreien soll es geeignete Räume und Öffnungszeiten zu Kontaktmöglichkeiten vor Ort geben“.
- Neu aufgenommen wurde, dass es im Blick auf die neuen Herausforderungen in den Seelsorgeeinheiten entsprechende Fortbildungsangebote für Hauptamtliche und auch Ehrenamtliche geben soll.

#### Weitere Bearbeitung ab Juli 2009

Im Ordinariatsrat am 07.07.2009 wurde der neue Entwurf des Orientierungsrahmens vorgestellt und diskutiert. Es wurden ein paar Änderungen vorgeschlagen, ansonsten bestand damit Einverständnis. Die Korrekturvorschläge wurden eingearbeitet:

- Es gibt eine deutlichere Formulierung zur Einbindung der Religionslehrer/innen in die territoriale Seelsorge,
- bei der Verwendung des „Begriffs „Seelsorgeteam“ wurde eingefügt „unter Leitung des Pfarrers“,
- die Gliederung in den Kapiteln über „Pfarrverband“ und „Einzelpfarrei“ wurde geändert. Da der Pfarrverband (diese Bezeichnung wurde beibehalten) in der Erzdiözese künftig die überwiegende Form der Struktureinheit sein wird, wurde die Gliederung des Textes umgestellt:

#### 0. Präambel

#### 1. Grundsätze zur Bildung von Seelsorgeeinheiten

#### 2. Der Pfarrverband

##### 2.17. Stadtkirche als eine besondere Form des Pfarrverbandes

##### 2.18. Stadtteilkirche

#### 3. Die Einzelpfarrei

##### 3.8. Personalpfarrei

#### 4. Umsetzung

#### 5. Schlussbestimmungen



- Außerdem wurde zum Thema „Kindertagesstätten“ folgender Hinweis aufgenommen:  
*„Für die Zusammenarbeit der Kindertagesstätten in Trägerschaft der Pfarreien werden eigene diözesane Regelungen erlassen. (siehe dazu Materialien im Anhang)  
 Die seelsorgliche Arbeit in den Kindertagesstätten vor Ort wird durch ein Mitglied des Seelsorgeteams der am nächsten gelegenen Pfarrgemeinde unterstützt.*

Der gemäß OR-Beschluss modifizierte Entwurf wurde auf dem Studientag für die Mitglieder des Pastoralen Forums am 26.09.2009 in Fürstenried vorgestellt. Dort wurden noch von einzelnen Personen und Gruppen Vorschläge für sprachliche Verbesserungen gemacht (keine substantiellen Veränderungen). Außerdem kamen noch vom Regionalteam Nord und von der Liturgiekommission Präzisierungsvorschläge.

Eine kleine Arbeitsgruppe (Prälat DDr. Beer, Msgr. Bischof und Hans Fellner) hat den Text am 2.10.2009 noch einmal durchgearbeitet und an manchen Stellen erweitert oder gekürzt.

- So wurden z.B. in der Präambel aufgenommen
  - ein Hinweis auf die missionarische Dimension
  - ein Verweis auf die die „zehn vordringlichen Zeichen der Zeit“
  - eine Aussage zur spirituellen Herausforderung (Zitat des Erzbischofs bei der 1. Vollversammlung des Zukunftsforums)
  
- Zum Thema „Eucharistiefeier am Sonntag“ wurde der Vorschlag der Liturgiekommission aufgenommen. Der entsprechende Abschnitt lautet jetzt:  
*„Für den Pfarrverband wird ein Gottesdienstplan für die Kirchen des Pfarrverbandes erstellt, in dem vor allem die Zeiten und Orte der sonntäglichen Gottesdienste geregelt sind. Dabei ist darauf zu achten, dass die Eucharistie erkennbar der Mittelpunkt der Sonntagsfeier des Pfarrverbandes ist. Unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten dient diesem Ziel in der Regel eine Messfeier in einer zentralen Kirche zu einer verlässlichen Zeit. Besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt ist auch den gottesdienstlichen Feiern zu den Festzeiten zu widmen.  
 Näheres dazu siehe bei Materialien im Anhang.“*

Ansonsten wurde der Text auf seine rechtliche Aussagekraft und auf präzisere Begriffe durchgesehen und entsprechend modifiziert. Die Steuerungsgruppe für das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ hat in ihrer letzten Sitzung am 09.11.2009 den vorliegenden Entwurf angenommen und beschlossen, ihn dem OR vorzulegen.

Im Ordinariatsrat am 24.11.2009 wurde der 9. Entwurf seit April 2009 vorgestellt und dem Erzbischof zur Annahme empfohlen. Die Veröffentlichung des vom Erzbischof in Kraft gesetzten Orientierungsrahmens wird dann in Heftform als Beilage zum Amtsblatt zeitnah geschehen.

Die Ausarbeitung des 2 Teils „Anhang – Materialien“ zum Orientierungsrahmen erfolgt ab Dezember 2009. Herr Fellner erstellt zunächst eine Übersicht, aus der hervorgeht, welche Texte/Materialien schon vorhanden sind und welche noch erarbeitet werden müssen. Die Steuerungsgruppe wird dann für die noch offenen Punkte eine Prioritätenliste erstellen, was – von wem- bis wann dazu erarbeitet werden soll. Der Anhang wird also nicht einem Stück veröffentlicht werden, sondern in zeitlichen Abständen.

München, 24.11.2009  
 Domkapitular Josef Obermaier

## **Auswertung der „Zeichen der Zeit“ und Rückmeldungen über Kooperationsmöglichkeiten**

### **1. „Zeichen der Zeit“**



Allem voran soll ein herzlicher Dank an die Einsenderinnen und Einsender gestellt sein. Der überraschend starke und erfreulich große Rücklauf zu den „Zeichen der Zeit“ zeugt von intensiver inhaltlicher Auseinandersetzung in vielen Bereichen des Erzbistums. Dies wurde noch zusätzlich dadurch unterstrichen, dass fast 20.000 Exemplare des Heftchens „10 vordringliche Zeichen der Zeit“ seit Juli abgerufen wurden.

Konnten bei der 2. VV ZF nur „Erste Trends“ aus den Seelsorgsregionen Nord und Süd sowie aus einigen Bereichen der Kategorialen Seelsorge vorgestellt werden, so liegt nun – nach ersten Trends für die Seelsorgsregion München, ausgewertet im Juli – die abschließende Auswertung der umfangreichen Rückmeldungen zu den „Zeichen der Zeit“ vor. Diese verdanken wir vor allem der Mitarbeit der beiden Diplom-Theologen Florian Wolters (Juli und August) und Markus Roth. Sie konnten dabei auf die Vorarbeit von Frau Glassl und Frau Messner, beide Mitarbeiterinnen der Theologischen Fortbildung Freising, zurückgreifen, die über Wochen hinweg die Texterfassung erledigten. Herzlichen Dank dafür! Grundlage für die Auswertungsarbeit war eine Datenbank aus der EDV-Abteilung des Erzbischöflichen Ordinariates, die Herr Göbl konzipierte und betreute.

Als Systematik dienten die 56 „Zeichen der Zeit“, die aufgrund der ersten Vollversammlung des Zukunftsforums am 11.10.2008 erarbeitet worden sind. Ihnen wurden die 6.817 „Zeichen der Zeit“ zugeordnet, die auf den 2778 Rückmeldebögen thematisiert worden sind. Hier stellen wir Ihnen nun die wichtigsten Ergebnisse der Gesamtauswertung vor. Generell ist anzumerken, dass es sich bei nahezu allen Rückmeldungen ausdrücklich um eine binnenkirchliche Sicht handelt, die vermutlich überwiegend von älteren Menschen formuliert wurde. Die Listen zur Gesamtauswertung finden Sie anhängend.

### **Kritischer Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen**

Die sich in den Rückmeldebögen wieder spiegelnde Grundstimmung zeigt einen recht kritischen Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen. Viele der Einsendenden beklagen den Verlust christlicher Werte und nehmen in einer zunehmend komplexer werdenden Welt eher eine defensive Haltung ein. Deutschland wird in fast 400 Rückmeldungen als Missionsland beschrieben. 499 „Zeichen der Zeit“ sehen die so genannte „Volkskirche“ als aussterbende Institution, deren gesellschaftliche Relevanz am schwinden und häufig nur noch zum Zweck feierlicher Rituale gefragt ist. Vor allem Jugendliche scheinen sich immer mehr von der Kirche zu entfernen und reagieren auf kirchliche Verlautbarungen mit Distanz und Unverständnis.

### **Kirche vor allem identifiziert mit „Kirche am Ort“**

Kirche wird vor allem mit „Kirche am Ort“ identifiziert. Pfarrei, Vereine und gewachsene dörfliche Gemeinschaft werden in Teilen der Seelsorgsregionen Nord und Süd noch als kulturelle und religiöse Einheit gelebt und erlebt, die allerdings bedroht sei. Ein starker Wunsch nach Beheimatung in einer zunehmend als orientierungslos erlebten Welt scheint hier sicherlich eine große Rolle zu spielen. Von daher ist es vielleicht zu erklären, dass sich viele

Äußerungen „um den eigenen Kirchturm“ drehen und der Blick darüber hinaus als nachrangig erscheint.

Von Kirche als Institution fühlt man sich im Stich gelassen und erkennt einen hohen Reformbedarf. Der „Reformeifer“ soll aber das eigene Leben und das der Ortspfarrei möglichst wenig betreffen. Dort ist man darauf bedacht, die „Kirche im Dorf zu lassen“. Alles soll so bleiben, wie es ist, nur besser. Lösungsstrategien für strukturelle Probleme werden nach „oben“ delegiert, visionäre Vorschläge fehlen.

### **Mangel an Seelsorger/innen**

Der Mangel an Seelsorger/innen wird von den Menschen mit fast 340 Wortmeldungen als bedrückend erlebt. Sie meinen, dass gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen den Beruf immer unattraktiver für junge Menschen machen und fordern, diese zu ändern. In diesem Kontext werden Abschaffung des Zölibats, Weihe von verheirateten Männern und die Zulassung von Frauen zum Priesteramt aufgeführt. Priester werden in erster Linie als Manager und weniger als Seelsorger erlebt. Hier könne die Beschäftigung von hauptamtlichen Verwaltungskräften Abhilfe schaffen, so die Meinung einer größeren Zahl an Einsendungen. Die in den Rückmeldungen wahrgenommene Überforderung der Seelsorger steht im Kontrast zur Priesterzentriertheit und dem Anspruchsdenken vieler Gläubigen.

### **Strukturelle Fragen und Sorgen**

Ein beachtlicher Teil der Rückmeldungen führt strukturelle Fragen und Sorgen an. Auch hier handelt es sich zumeist um Strukturen, von denen die Absender/innen direkt betroffen sind. Anfragen zum Weiterbestehen einer Pfarrei sind dort ebenfalls zu finden, wie die Sorge um immer größere Pfarreingemeinschaften. Der Wunsch nach einer größeren Mitverantwortung der Laien an der Führung und Leitung der Pfarreien ist einer der markantesten Lösungsvorschläge.

### **Wandel im Ehrenamt**

Insgesamt besteht eine hohe Bereitschaft sich zu engagieren. Gleichzeitig wird die Last auf immer weniger Schultern verteilt, so dass sich viele Ehrenamtliche überfordert fühlen. Es befassen sich 163 Einsendungen mit dem Thema „Wandel im Ehrenamt“. Man hat eine hohe Erwartung an diejenigen, die sich noch nicht (so stark) engagieren. Fehlende „Helfer“ sollen durch hauptamtliche Kräfte ausgeglichen werden. Andererseits erkennen viele Menschen, dass bestehende kirchliche und lokale Strukturen wenige Möglichkeiten für ein „neues“ Ehrenamt bieten. Der Wunsch nach mehr Einfluss und Anerkennung steht damit im Kontrast zur Seelsorgerfixiertheit.

### **Kaum Genanntes**

Nur sehr wenige Einsendungen befassen sich mit Themen wie z. B. Internet, Patchwork-Religion, Ästhetisierung der Welt, Urbanisierung. Relativ geringe Bedeutung wurde auch Fragen zur Schöpfungsverantwortung, Entsolidarisierung, Solidarität in der einen Welt beigemessen. Zusammen sind dies nicht mehr als 289 Nennungen bei einer Gesamtzahl von 6817 aus den Rückmeldungen ermittelten „Zeichen der Zeit“.

### **Unterschiedliche Wertigkeit**

Letztendlich kann auch eine unterschiedliche Wertigkeit gesellschaftlicher und kirchlicher Probleme in den unterschiedlichen Regionen unseres Erzbistums festgestellt werden. Die eher ländlich geprägten Regionen Nord und Süd bedenken vermehrt individuelle Angelegenheiten

vor Ort und füllen ihre Antwortschreiben mit direkten, oft die eigene Pfarrei betreffenden Aspekten. Darüber hinaus spielt hier auch der Aspekt der Beheimatung und der Verbundenheit mit der Kirche am Ort eine bedeutsamere Rolle. In der Seelsorgsregion München sind gesellschaftliche Entwicklungen eher im Blick, welche nüchtern und gesehen werden. Die Fachleute der kategorialen Seelsorge nehmen kirchliche und gesellschaftliche Entwicklungen differenziert wahr und zeigen Offenheit auch für kirchenferne Sinnsucher. Je nach Auftrag erreichen sie Menschen in Milieus über die Pfarreigrenzen hinaus.

### **Auffallende Abweichung**

Auffallend ist die Abweichung der in den Rückmeldungen wahrgenommenen „Zeichen der Zeit“ von den so genannten „10 vordringlichen Zeichen der Zeit“, die die zweite Vollversammlung des Zukunftsforums ermittelt hat. Die Ursachen für unterschiedliche Blickwinkel können Anlass für spannende Diskussionen sein.

### **Wertvolle Ergänzung**

Weitere wertvolle Aspekte hat das Jugendforum am 14.11.2009 in die inhaltliche Auseinandersetzung um die Zeichen der Zeit eingebracht. Vor allem das Thema „Wertschätzung des Ehrenamts“ sowie die Forderung nach intensiverer Qualifikation Hauptamtlicher für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – besonders auch in der Jugendseelsorge – bildeten den „roten Faden“ durch viele Workshops und Diskussionen.

## **2. Rückmeldungen über Kooperationsmöglichkeiten (Dialogphase II)**

In Anlehnung an die Pastoralkonstitution des II. Vatikanischen Konzils „Gaudium et Spes“ Nr. 44 waren die Pfarreien und Gremien nach der zweiten Vollversammlung des Zukunftsforums eingeladen, in Dialog mit möglichen Kooperationspartnern zu treten. 39 Rückmeldungen erreichten uns dazu aus allen drei Seelsorgsregionen. Überwiegend kam es zu Kontakten mit Gesprächspartnern innerhalb der Pfarreien oder Pfarrverbände, auch wurden ökumenische Anknüpfungspunkte gesucht. Angezielte Kooperationsmöglichkeiten wurden vor allem in der gemeinsamen Durchführung von Aktivitäten innerhalb der Seelsorgseinheiten gesehen, z. B. im Rahmen der Sakramentenvorbereitung oder der Jugendarbeit. Gefragte Gesprächspartner waren auch Vereine als Trägerinnen des gesellschaftlichen Lebens am Ort. Vereinzelt kam es auch zu Kontakten mit politischen Parteien oder kommunalen Gremien, ebenso mit kategorialen Diensten (Dekanats-Jugendstelle, Altenheim) oder Einrichtungen der Caritas. Als ein Beispiel interreligiösen Dialogs wurde ein Gespräch mit einer benachbarten Moschee angeführt.

Einzelne Pfarreien verfolgten mit der Kontaktaufnahme ganz konkrete Ziele. Die Pfarrei St. Kastulus in Moosburg suchte z. B. das Gespräch mit dem Stadtjugendpfleger, dem Kreisbildungswerk Freising, mit Lehrern der Hauptschule und den Elternbeiräten der Kindergärten, um der Frage nachzugehen, warum junge Familien und Jugendliche fernbleiben. Die drei Germeringer Pfarreien informierten sich bei Pfr. Sebastian Heindl über die Erfahrungen beim Aufbau der Stadtkirche Traunstein.

**NENNUNGEN DER ZEICHEN DER ZEIT**

Nennungen	Zeichen der Zeit
588	Distanzierte Kirchlichkeit in allen Schichten
499	Aussterben der Volkskirche
457	Strukturfragen
397	Missionsland Deutschland
336	Priestermangel
334	Seelsorgepraxis
214	Jugend und Kirche
187	Gelingen des eigenen Lebens hat Priorität
167	Pluralismus der Werte und Weltanschauungen
163	Wandel im Ehrenamt
161	Zunahme der spirituell Suchenden
156	Destabilisierung von Ehe und Familie
144	Sehnsucht nach Orientierung und Deutung
137	Soziale Ungerechtigkeit
136	Ökonomisierung fast aller Lebensbereiche
135	Überforderung auf vielen Ebenen
129	Beschleunigung von Verkehr, Kommunikation und Leben
129	Verlust traditioneller Werte
122	Vereinsamung
121	Localizing (Beheimatung)
115	Arbeitsmobilität
112	Misstrauen gegen Institutionen
104	Unterschiedliche Zugehörigkeitsformen/Identitäten
97	Neue Religiosität in verschiedenen Szenen
95	Was bringt es? als Leitfrage
94	Medialisierung der Gesellschaft
93	Bindungsangst und Bindungsunfähigkeit
91	Demographischer Wandel
91	Unübersichtlichkeit und Komplexität des Lebens
89	Starkes Freiheitsbewusstsein
88	Vielfalt an Lebensentwürfen und Familienmodellen
76	Leid- und Endlichkeitsverdrängung (Freizeit/Wellness-Kultur)
76	Verlust von Sicherheit in der Lebensplanung
75	Entsolidarisierung
68	Flexibilität - Möglichkeit und Erwartung
67	Zukunftsangst
54	Gleichberechtigung von Frauen
53	Ganzheitliche Bildung
53	Milieuorientierung
52	Neuer Atheismus
47	Schöpfungsverantwortung
46	Patchwork-Religiosität
46	Verlust von Traditionen
40	Lagerbildung innerhalb der Pfarrgemeinden und dazwischen
40	Ökumene
35	Multikulturelle Gesellschaft
35	Verbundung des Lebens
32	Permanente Erreichbarkeit - Möglichkeit und Erwartung
29	Fluchtmöglichkeiten nehmen zu
26	Internet als zweiter Lebensraum
20	Menschen mit Behinderung – Partizipationsmöglichkeiten
18	Vernetzung in allen Bereichen
16	Grenzen von Wahrheit und Schein zerfließen
16	Urbanisierung
14	Solidarität in der Einen Welt
2	Ästhetisierung

**NENNUNGEN DER HERAUSFORDERUNGEN**

Nennungen	Herausforderungen
2891	Seelsorgepraxis
1764	Strukturfragen
1273	Missionsland Deutschland
794	Distanzierte Kirchlichkeit in allen Schichten
604	Priestermangel
584	Wandel im Ehrenamt
494	Jugend und Kirche
411	Ganzheitliche Bildung
290	Localizing (Beheimatung)
244	Milieuorientierung
220	Medialisierung der Gesellschaft
202	Destabilisierung von Ehe und Familie
196	Soziale Ungerechtigkeit
195	Vernetzung in allen Bereichen
194	Zunahme der spirituell Suchenden
179	Unterschiedliche Zugehörigkeitsformen/Identitäten
170	Pluralismus der Werte und Weltanschauungen
166	Sehnsucht nach Orientierung und Deutung
160	Gleichberechtigung von Frauen
154	Entsolidarisierung
148	Lagerbildung innerhalb der Pfarrgemeinden und dazwischen
132	Ökumene
111	Aussterben der Volkskirche
110	Demographischer Wandel
105	Vielfalt an Lebensentwürfen und Familienmodellen
102	Vereinsamung
101	Solidarität in der Einen Welt
90	Verlust traditioneller Werte
77	Beschleunigung von Verkehr, Kommunikation und Leben
67	Ökonomisierung fast aller Lebensbereiche
65	Schöpfungsverantwortung
59	Gelingen des eigenen Lebens hat Priorität
57	Überforderung auf vielen Ebenen
51	Menschen mit Behinderung - Partizipationsmöglichkeiten
50	Misstrauen gegen Institutionen
45	Arbeitsmobilität
43	Multikulturelle Gesellschaft
40	Verlust von Traditionen
38	Bindungsangst und Bindungsunfähigkeit
34	Leid- und Endlichkeitsverdrängung (Freizeit/Wellness-Kultur)
31	Unübersichtlichkeit und Komplexität des Lebens
27	Internet als zweiter Lebensraum
26	Verlust von Sicherheit in der Lebensplanung
25	Flexibilität - Möglichkeit und Erwartung
25	Verbundung des Lebens
24	Starkes Freiheitsbewusstsein
22	Zukunftsangst
21	Neue Religiosität in verschiedenen Szenen
19	Fluchtmöglichkeiten nehmen zu
17	Was bringt es? als Leitfrage
11	Permanente Erreichbarkeit - Möglichkeit und Erwartung
7	Neuer Atheismus
6	Grenzen von Wahrheit und Schein zerfließen
4	Urbanisierung
3	Ästhetisierung
2	Patchwork-Religiosität

Erzdiözese München und Freising

„Dem Glauben Zukunft geben“

Zeichen der Zeit

3. Zukunftsforum - Dokumentation  
28.11.2009 in Freising

Ulrich Reitinger (Projektbüro)  
Markus Roth (Projektassistent)



---

1 Neue Armut, soziale Schere, Menschen in Grenzsituationen



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Zuwendung/ Ja des Menschenfreundlichen Gottes

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
wertschätzend Partner für Menschen in Not und Grenzsituationen

und folglich ...  
Orte schafft, an denen Sein – Austausch- Beratung möglich ist.

Anlage 4

1 Neue Armut, soziale Schere, Menschen in Grenzsituationen



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Liebe und Solidarität Gottes zu Armen und Unterdrückten und Menschen in Grenzsituationen

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
wertschätzend Partner für Menschen in Not und Grenzsituationen

und folglich ...  
im Umgang mit Menschen in Grenzsituationen (z.B. Wiederverheiratete) geht.

---

1 Neue Armut, soziale Schere, Menschen in Grenzsituationen



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Gerechtigkeit und Liebe Gottes zu allen Menschen

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
die Werke der Barmherzigkeit wieder zur Maxime ihres Handelns zu machen

und folglich ...  
sicherstellt, dass auf jener Ebene ein Armutsbericht erstellt wird, und darüber ins Gespräch mit Reich und Arm kommen und so zum Ausgleich beitragen.

## 2 Spannungsfeld von Globalisierung und Beheimatung



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Beziehung und gemeinschaftliche Lebensgestaltung aus der Beziehung zu Gott heraus

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
vorurteilsfreier Ort zu sein; offen zu sein

und folglich ...  
Konflikte nutzen, um Verständnis für einander zu entwickeln  
Respekt und Entgegenkommen pflegen  
Gastgeber für fremdsprachliche Gottesdienst sind  
Anerkennung fr. Missionen analog zu den Pfarreien

## 2 Spannungsfeld von Globalisierung und Beheimatung



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Beziehung und gemeinschaftliche Lebensgestaltung aus der Beziehung zu Gott heraus

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
Ort für Geborgenheit  
Ort der Begegnung

und folglich ...  
subsidiär handelt „Ihr könnt das!“

## 3 Wandel der Familie und die demographische Entwicklung



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Erhalt und Erneuerung von Ehe und Familie

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
das Ideal der christl. Familie und Ehe zu vertreten, aber auch Brüche wahrnimmt, ohne sie auszuschließen und dauerhaft zu sanktionieren

und folglich ...  
situativ angemessen dem Evangelium entsprechend stabilisierend handelt und damit Menschen in der kirchl. Gemeinschaft hält.

## 3 Wandel der Familie und die demographische Entwicklung



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Erhalt und Erneuerung von Ehe und Familie

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
Anwalt und Protektor der Mehrkinderfamilie

und folglich ...  
familiengerechte Preis in Bildungshäuser

#### 4 Pluralisierung von Lebenswelten



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
Freiheit und Würde aller Geschöpfe

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
in einer pluralen Welt offen u. tolerant zu sein und Hilfe u. Orientierung zu geben

und folglich ...  
nach dem Wort u. Beispiel Jesu Christi handelt.

#### 4 Pluralisierung von Lebenswelten



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
die Freiheit und Würde aller Geschöpfe

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
Raum für unterschiedliche Lebenswelten

und folglich ...

#### 4 Pluralisierung von Lebenswelten



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
in der Vielfalt des Lebens den Menschen zu helfen, in Freiheit u. Verantwortung Werte zu finden, um in Würde zu leben u. so Gottes Liebe zu verkünden.

#### 5 Missionsland Deutschland und die Sprachlosigkeit der Kirche



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
die Verkündigung des Evangeliums, die nah dran ist an den Situationen der Menschen

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
Erfahrungsraum für Gottesbegegnung

und folglich ...  
mehr über Werte redet als über Regeln.



## 6 Individualisierung der Gesellschaft



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
die Würde, die Freiheit und die Wertschätzung des Einzelnen, dessen Leben sich in der solidarischen Gemeinschaft verwirklicht

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
eine Gemeinschaft zu sein, die den Menschen in den je eigenen Lebenslagen ernst nimmt, tragend und sinnstiftend ist und so gesamtgesellschaftlich wirkt

und folglich ...  
vorurteilsfrei, einladend offen, integrativ, nachgehend, Charismen fördernd und besonders in kritischen Lebenssituationen vorurteilsfrei handelt.

## 8 Virtualisierung und Medialisierung



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
die Größe und Schönheit Gottes und seine ganzheitliche Zuwendung

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
Im Jetzt die Reich-Gottes-Wirklichkeit spürbar werden zu lassen und zur Weltgestaltung zu befähigen

und folglich ...  
ästhetische Kompetenz bei allen fördert und bei den Verantwortlichen einfordert.

## 7 Ökonomisierung der Zeit



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
ein Verständnis dafür, dass Lebenszeit ein Geschenk Gottes ist

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
Werkzeug Gottes für eine heile Zeit

und folglich ...  
den Menschen in den Gemeinden samt Seelsorgern hilft, Prioritäten zu setzen.

## 8 Virtualisierung und Medialisierung



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
lebendige Kommunikation der Menschen mit Gott und untereinander

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
die unterschiedlichen Medien zu nutzen und dabei auf ehrlichen, kompetenten und professionellen Einsatz zu achten und dies in dialogischen Strukturen

und folglich ...  
die Belange der Menschen in den unterschiedlichen Lebenswelten formuliert, das Engagement darauf ausrichtet und konzeptionell zusammenfasst.

## 9 Problem des Priestermangel



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,

und folglich ...

## 10 Jugend und Kirche



Unsere Kirche von München und Freising ist in Christus Zeichen und Werkzeug für ...,  
die Begleitung und Ermutigung junger Menschen

indem sie sich zum Ziel setzt, ... zu sein/zu werden,  
herauszufinden, was junge Menschen Mut Macht

und folglich ...  
bevorzugt im Dienst an der Jugend handelt (Qualität, Personal, Authentizität)

## 11 „Gruppe 11“



- Orte und Ansprechpartner
  - Gesprächsmöglichkeit
  - Raum für Empfindung
  - Wertschätzung
- klare Kommunikation, klare Benennung
  - Statusbericht
  - Erwartungen klar benennen
- Anliegen hinter Tabuthema erkennen und ernstnehmen
  - theologischer Diskurs
- Informations- und Kommunikationscontrolling

### **Schlusslicht**

Tagesrückblick am Ende der 3. Vollversammlung des Zukunftsforums  
am 29.11.2009 in Freising

Ein Mensch so kurz vor dem Advent  
ganz hoffnungsvoll nach Freising rennt,  
wo dieses Zukunftsforum tagt,  
das sich mit Zukunftsfragen plagt.  
Da hört er erstmal mit Erstaunen  
und dem bekannten Plenumsraunen,  
was in Vergangenheit geschah:  
Wie steht's Gesamtprojekt jetzt da?  
Wer hat – warum – wen – abgelöst,  
wer wurde wo herausgelöst?  
Wo stehen wir, wo woll'n wir hin,  
was hat das Ganze für `nen Sinn.

Was ist seit Ostern so passiert:  
Der Plan wird neu nun strukturiert,  
was kann ihm Rahmen man gestalten  
und – in der Regel – sich dran halten?  
Das alles, was seither gewesen,  
kann man in Tagungsmappen lesen.

Der Mensch fängt an zu überlegen:  
Wann wird sich endlich was bewegen,  
was neuen Aufbruch uns verheißt  
und gleichsam von den Stühlen reißt?

Da kammt Bewegung in die Runde,  
das Forum hört aus manchem Munde,  
wie kann man jetzt in diesen Zeiten  
ein wenig schneller weiter schreiten?  
Was können wir als Christen sagen  
auf Fragen, die die Menschen plagen?  
Kann man die Armut überwinden,  
den Zölibat an `n Milchpreis binden?  
Würd' man den Klimawandel retten  
Wen wir zu Fuß nach Freising jetten?  
Wie wir Vertrauen hergestellt,  
damit nicht's auseinander fällt?

Drauf sieht er in bewegten Bildern,  
die Jugend droht nicht zu verwildern,  
sie ist mit Spaß voll engagiert,  
dass in der Zukunft was passiert.  
Sie woll'n die Kirch' updated machen  
mit supertollen neuen Sachen –  
wie Gleichberechtigung im Amt

und Wertschätzung fürs Ehrenamt –  
zumindest, dass man sagen kann,  
man sei an dem Problem nah dran.

So frisch bewegt und voll Elan  
Hört sitzend man ein Statement an,  
dass alles, was rundum gefordert  
erst dann jemand heraus auch fordert,  
wenn einer sagt, das geht mich an  
und packt es dann mit andern an.  
Normalerweis' ist's ja der Fall,  
man wartet ab und schaut erst mal.

Um dann das Ganze zu verdauen,  
darf man an weiße Wände schauen  
und Lückensätze dort ergänzen  
und nicht als Lückenbüßer schwänzen.

Die Geistesblitze, die da schwappen,  
soll man dann auf die Wand hin pappen,  
damit's nicht nur beim Blitzen bleibt,  
vielmehr das Ganze weiter treibt.  
Drum sieht man auf den Stellwandtürmen  
Wie wilde Wolken weiter stürmen.

Nach einer Stund' voll Saft und Kraft  
ist zwar das Forum schon geschafft,  
doch irgendwie ein bisschen heiter,  
man spürt, nun geht's konkreter weiter.

Der Mensch nun hoffnungsvoller brennt,  
nach Hause zum Adventskranz rennt  
und seufzt beim ersten Kerzenlicht:  
„Es dauert noch – doch es wird Licht.“

*PS: Wort zum Sonntag*

Drum Mensch wach auf und werde Licht  
und brennst Du aus Dir selber nicht,  
dann lass von ander'n Dich anzünden,  
wie willst Du sonst Advent verkünden.

HANS Fellner



## Teilnehmerliste

(Stand: 24.11.2009)

	Gruppe	Name	Vorname	Zusage	wird vertreten durch	Absage
1	<b>Erzbischof</b>	Marx	Dr. Reinhard	X		
2	<b>Ordinariatsrat</b>	Siebler	Engelbert	X		
3		Dietl	Dr. Franz			X
4		Haßberger	Dr. Bernhard	X		
5		Wolf	Dr. Lorenz			X
6		Simon	Dr. Robert	X		
7		Beer	Prof. DDr. Peter	X		
8		Kastenhofer	Lorenz	X		
9		Obermaier	Josef	X		
10		Schwab	Dr. Wolfgang	X		
11		Pfanzelt	Erich	X		
12		Huber	Wolfgang	X		
13		Franzl	Klaus	X		
14		Hümmeler	Dr. Elke	X		
15		Mayer	Dr. Anneliese	X		
16		Wouters	Dr. Armin	X		
17		Floß	Martin	X		
18		Dennemarck	Hans-Jürgen	X		
19		Jocher	Dr. Norbert	X		
20	<b>Dekane</b>	Speckbacher	Hans	X		
21		Scheiel	Ludwig	X		
22		Demmelmair	Peter	X		
23		Fink	Bruno	bis mittags		
24		Borm	Wolfgang	X		
25		Zeitler	Thomas	X		
26		Riedl	Josef	X		
27		Föckersperger	Reinhold	X		
28		Schlosser	Michael	X		
29		Bauernfeind	Albert	X		
30		Huber	Josef	X		
31		Reichl	Georg	X		
32		Doll	Gottfried	X		
33		Schömann	Bernhard	X		
34		Waldschütz	Walter	X		
35		Platschek	Hans-Georg	X		

36		Haimerl	Roland	X		
37		Theil	David Wolfgang	X		
38		Wenninger	Walter	X		
39		Frank	Franz	X		
40		Neidl	Wolfgang	X		
41		Stahlschmidt	Klaus Günter	X		
42		Muck	Franz	X		
43		Reitzi OP	P. Günter	X		
44		von der Lippe	Engelbert	X		
45		Kratochvil	Thomas	X		
46		Wiegele	Otto	X		
47		Fried	Helmut	X		
48		Zott	Albert			X
49		Rieger	Georg	X		
50		Lederer	Peter	X		
51		Eder	Konrad	X		
52		Kiefer	Michael	X		
53		Kronast	Konrad	X		
54		Prechtl	Heinz	X		
55		Reindl	Josef	X		
56		Menzel	Stefan	X		
57		Gröner	Thomas	X		
58		Zimmermann SVD	P. Herbert	X		
59	<b>Diözesanrat</b>	Spangler	Rita	X		
60		Baumgartner	Alois	X		
61		Rieß	Georg	X		
62		Hausner	Philomena	X		
63		Kroll	Michael	X		
64		Streibl	Florian	X		
65		Bayer	Michael	X		
66		Gröbmaier	Leni	X		
67		Grgic	Dinko Josip			X
68		Nöscher	Georg	X		
69		Jagdhuber	Herbert	X		
70		Maloszewski	Piotr	X		
71		Ettmüller	Christine			X
72		Hetzler	Ingrid	X		
73		Attenberger	Werner	X		
74		Weigl	Michael			X
75	Geschäftsführer ab 1.1.10 N.N.					
76		Haschner	Dieter	X		
77		Steinforth	Dr. Thomas	X		
78		Grupp	Leopoldine			X
79		Obermaier	Alois	X		
80	<b>Diakone</b>	Häckler	Anton	X		
81		Klein	Andreas	X		

82	<b>PR</b>	Deiningner	Susanne	X		
83		Hellinger	Klemens		Gerhard Wachinger	X
84	<b>GR</b>	Gaiser	Tobias	X		
85		Stanggassinger	Elisabeth	X		
86	<b>RL</b>	Pfleger	Jakob			
87		Pucher	Eleonore	X		
88	<b>Priesterrat</b>	Schlichting	Thomas	X		
89		Janßen	Paul	X		
90		Guggenbiller	Martin	bis 15.45		
91	<b>IFB</b>	Biechele	Walter	X		
92	<b>Gemeindeberatung</b>	Schenkel	Erich	X		
93		Blum-Trutwig	Beatrix	X		
94	<b>Supervision</b>	Brosius	Klaus	X		
95		Peteranderl	Hannelore	X		
96	<b>Regionalpfarrer</b>	Huber	Christoph	X		
97		Dirnberger	Engelbert	X		
98		Bischof	Wolfgang	X		
99	<b>Caritas</b>	Lindenberger	Hans Georg	X		
100	<b>PGR</b>	Reischl	Cäcilia			X
101		Sandhövel	Dr. Ulrich	X		
102		Weindl	Judith	X		
103	<b>Kirchenpfleger</b>	Lermann	Leonhard	X		
104		Aufinger	Herbert	X		
105		Schmauß	Ewald	X		
106		Viera	Therese	X		
107		Bosl	Gerhard	X		
108		Berndlmaier	Franz	X		
109		Blatt	Franz	X		
110		Weindl	Prof. Dr. Josef	X		
111		Loschek	Klaus			X
112	<b>Ordensgemeinschaften</b>	Bauer SJ	P. Wolfgang	X		
113		Schuster OCD	Irmengard	X		
114		Friedrich	P. Alfons	X		
115		Schreier MC	Sr. Hildegard	X		
116	<b>Geistl. Bewegung</b>	Wagner	Michael	X		
117		Spandri	Tobias	X		
118	<b>Vertreter fremdspr. Missionen</b>	Dukic	P. Tomislav OFM			
119		Martinez Millan	Alberto	X		
120	<b>Frauenkommission</b>	Kiesner CJ	Sr. Cosima	X		
121		Agerer-Kirchhoff	Dr. Christina	X		
122	<b>Erzb. Jugendamt</b>	Hofstetter	Klaus	X		
123	<b>Priesterseminar</b>	Baur	Dr. Franz Joseph	X		
124	<b>Jugend</b>	Dotzauer	Julia	X		
125		Goltsche	Antonia Sophie	X		

126		Stadlbauer	Heinrich	X		
	<b>Mitarbeiter</b>					
127	Moderator	Endres	Prof. Dr. Egon	X		
128	Moderatorin	Hennersperger	Dr. Anna	X		
129	Vorbereitungsgruppe	Reitinger	Ulrich	X		
130	Vorbereitungsgruppe	Fellner	Johann	X		
131	Vorbereitungsgruppe	Epping	Ewald			X
132	Vorbereitungsgruppe	Roth	Markus	X		
133	Protokoll	Triflinger	Robert	X		
134	Pressestelle	Kellner	Bernhard	X		
135	Pressestelle	Utters-Adam	Adelheid	X		
136	Pressestelle	Basso-Ricci	Karin	X		
137	Sekretariat	Better	Astrid	X		
138	Beobachter	Kirchbichler	Anselm	X		